

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 20

Artikel: Sport und Erziehung [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport und Erziehung

II.

Scheinbar einfacher als für die Schule scheint sich die Frage, wie sich der Erzieher zum Sport zu verhalten habe, für das Elternhaus zu stellen; denn in den meisten Fällen wird dieses ganz einfach zu bewillen oder zu versagen haben: Sportausflüge da oder dort hin, Besuch eines Wettkampfs am Sonntagnachmittag, Erfüllung von allen möglichen Wünschen, von der kompletten Skiausrüstung bis zu allerlei einzelnen Gegenständen und Kleidungsstücken, die zum Sportbetrieb als unentbehrlich angesehen werden usw. Man darf sich aber nicht täuschen lassen; denn eben in diesen Entscheidungen, die man als Vater oder Mutter zu treffen hat, liegt das Erzieherische. Hier etwa Anweisungen, Regeln geben zu wollen, die allseitige Gültigkeit haben könnten, wäre Vermessenheit.

Es geht aus den gegebenen Andeutungen klar hervor, daß die Entscheidungen oft wohl sehr stark von Erwägungen finanzieller Art beeinflußt sein werden; d. h. es wird in vielen Fällen darauf ankommen, ob Eltern überhaupt in der Lage sind, die vorgebrachten Wünsche ganz oder auch nur teilweise erfüllen zu können. Hier muß nun gleich gefragt werden, daß manche Eltern des Guten unbedingt zu viel tun. Es ist erzieherisch vollkommen falsch, wenn man z. B. dem noch kleinen Kinde, welches mit dem Schlittschuhlauf beginnen möchte, gleich besondere Schuhe mit angeschraubten Schlittschuhen kauft, und es ist ebenso falsch, dem Anfänger teure Skis mit modernster Bindung anzuschaffen. Wie übrigens auch teure Sportgeräte bei den Kindern selbst oft im Kurse stehen, beweist die Tatsache, daß in hennischen unteren Mittelschulen schon Schlittschuhe samt Schuhen gefunden wurden, zu denen sich trotz eifrigster Nachfrage kein Besitzer (oder Besitzerin) meldete.

Nun aber wollen wir doch versuchen, für einiae „Fälle“, wie sie wohl infolge der Sportbegeisterung unseres Jungvolkes schon an die meisten Eltern herangetreten sind, eine erzieherisch richtige Lösung wenigstens anzudeuten.

Da kommt Hans am Samstag von der Schule heim: „Gelt, Mutti, morgen Nachmittag darf ich zum Matsch gehen?“ Soll die Mutter hier ihr Einverständnis geben oder soll sie ablehnen?

Die Frage kann weder mit einem entschiedenen „Nein“, noch mit einem bedauernslosen „Ja“ beantwortet werden. Grundsätzlich sollte der Sonntaa der Familie gehören, weil dies für die meisten Familien der einzige Zeitpunkt ist, zu dem sie ungefährt beisammen sein kann. Da ist es denn sicher nicht am Blake, wenn jedes Familienmitglied Sonntaa für Sonntaa für sich allein bestellt. Aber so wenig dies die Schablone sein soll, so falsch ist es, wenn aus dem Sonntaa gewissermaßen ein Tag des Ammanes für alle gemacht wird. Es ist an den Eltern, aus dem Sonntaa so oft es angeht, so oft es z. B. die Witterung erlaubt, etwas Rechtes zu machen und etwas Rechtes ist — wieder beispielsweise — ein gemeinsamer Ausflug mit ganz bestimmtem Ziel, der allen, Eltern und Kindern, Anregung, Freude und Erholung bringen wird. Etwas Rechtes ist eine gemeinsame Arbeit, eine Bastelsei oder Ähnliches, das alle Familienmitglieder in Anspruch nimmt und das alle mit Freude unternehmen. Ist aber für einen Sonntaa nichts Bestimmtes vorgesehen, so ist nicht einzusehen, weshalb man einem Jungen den Besuch eines Fußballwettkampfs verbieten soll, nur eben weil es Sonntaa ist und weil es so vielleicht in der Familie des Vaters oder der Mutter einst so Sitte war; denn durch das Verbot verurteilt man den Knaben ziemlich sicher, sich zu langweilen.

Genau gleich verhält es sich mit Sportausflügen am Sonntaa. Wenn möglich sollten solche auch im Familienkreise durchgeführt werden. Wo dies nicht der Fall sein sollte, erlaube man der Jungmannschaft ruhig, das eine oder andere Mal, allein auszuziehen. Ich sage ausdrücklich: „Das eine oder andere

Mal!“; denn aus dieser Erlaubnis darf keine Gewohnheit entstehen. Erst eine solche ist imstande, das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Familie zu sprengen.

„Gelt Batti! jetzt kaufst du mir ein Paar neue Skis; aber keine! Weißt du, eigentlich sollte ich gleich auch Metallkanten haben und neue Bindungen; aber das kommt wohl zu teuer?“ Der Vater, selbst Skifahrer, weiß, daß dies alles eine große Ausgabe bedeutet, die er nicht verantworten darf, ohne sie an irgend etwas anderem abzusparen. Andererseits ist ihm bewußt, daß die Skiausrüstung seines Sohnes vollkommen ungenügend ist. Er weiß auch, daß dessen Können im Skilauf groß genug geworden ist, um eine wirklich gute Ausrüstung zu rechtfertigen. Hier, wie in vielen solchen Fällen, wird es nur eines geben: Man wird wohl versuchen, den Wünschen der Kinder im Rahmen des Möglichen zu entsprechen, Stück um Stück ankaufen, und wenn die Eltern gut beraten sind, dann werden sie ihren Kindern, besonders dann, wenn es sich um ältere, der Schule entwachsene oder bald entwachsende handelt, klipp und klar auseinandersetzen, weshalb ihnen nicht alle Wünsche ohne weiteres erfüllt werden können. So dürfte denn auch dieser Vater etwa erklären: „Siehst du, Karl, all dies, was du von mir wünschst, kostet mindestens 90 bis 100 Franken, und soviel Geld kann ich unmöglich für dich allein auslegen. Aber wir wollen es so machen: Ich kaufe dir zu Weihnachten ein Paar gute Ski. Du legst dir bis dahin von deinem Taschengeld alle Wochen 20 oder vielleicht sogar 30 Rappen zur Seite und dann erhältst du ja zu Weihnachten noch den oder jenen Sparbogen. Vielleicht, daß du dir dann aus diesem Geld die Metallkanten ersterben kannst. Als Bindungen brauchst du im kommenden Winter eben noch einmal die alten, die ja noch recht gut erhalten sind. Übers Jahr erhältst du dann neue und bessere!“

Wer seine Kinder von jung auf in diefer sicher vernünftigen Weise zu Genügsamkeit, Bescheidenheit, Einsicht und vielleicht auch gleichzeitig zum Sparen erzieht, dem werden sie ganz bestimmt keine übertriebenen Forderungen stellen.

„Wie man sich bettet, so liegt man“ oder ähnlich lautet ein alter, viel zitiertter Spruch und er steht ganz zweifellos auch in bezug auf die Wünsche, die einem die Kinder unterbreiten. Hier rechtzeitig und mit Folgerichtigkeit dasjenige Maß zu finden, und es auch einzuhalten, das die Verhältnisse erlauben und ihnen wirklich entgeht, ist gar nicht so leicht. Das erfährt jeder Vater und jede Mutter in hohem Maße gerade dann, wenn ihnen finanziell keine gebieterischen Grenzen gezogen sind. Und doch ist das Erfüllen oder Nichterfüllen von Wünschen für die Erziehung von erheblicher Wichtigkeit. So falsch es ist, schroff jede Bitte abzulehnen — etwa mit der Begründung: Das habe ich als Kind auch nicht gehabt — so falsch ist es, jeder Bitte, jedem Wunsche einfach nachzugeben. Auch dann soll man letzteres nicht tun, wenn des Geldes wegen keine Hindernisse bestünden.

Und nun die eigentliche Einstellung des Elternhauses zu Sport und Sportbetätigung? Ich glaube, es muß darin der Gegenwart und damit dem, was die Kinder interessiert, was sie gern tun möchten, eine Konzession machen und zwar auch dann, wenn die Eltern selbst keinen Sport treiben, ja sogar auch da, wo sie sich ihm gegenüber innerlich ablehnend verhalten. Wohl der Familie, in der Vater oder Mutter oder noch besser beide ihre Kinder auf Sportausflügen, auf Bergtouren oder zum Skilauf mitnehmen können! In diesem Fall ist ihnen in gleicher Weise wie dem sporttreibenden Lehrer die Möglichkeit geboten, die Kinder in deren Sportbetätigung unmittelbar zu beeinflussen. Dies aber ist ganz zweifellos das beste Mittel für die Bewältigung der Schwierigkeiten, welche der Sport in seiner ganzen, eine Welt beherrschenden Stellung in die Erziehung der Jugend hineinragen kann und auch hineinträgt.

Gemäß! Sport und Sportbetrieb verursachen manchem Vater, mancher Mutter diese und jene Sorge, diesen oder jenen Ärger. Wenn aber der Sport in sinnegemäße und geregelte Bahnen gelenkt wird, kann er ein einzigartiges Gegengewicht gegen die Unruhe unserer aufgeregten Zeit bilden. Diese Möglichkeit aber sollten wir unseren Kindern nicht vorenthalten. So erwächst denn auch dem Elternhaus nicht nur das selbstverständliche Recht, sondern sogar die Pflicht, sich des Sporttreibens ihrer Kinder anzunehmen — nicht wehrend, nicht verbietend, nicht ablehnend, sondern regelnd, ermahnd, wenn möglich aber mittuend. R.

SEVA-ZIEHUNG
5. JULI!

Haupttreffer Fr. 60 000 - 20 000 -
3 x 10 000 - 5 x 5 000 etc. etc., insgesamt
21 370 Treffer im Werte von Fr. 525 000
plus 10 Ferien-Zugabetreffer à je
Fr. 500.- drüber-i!
1 Los Fr. 5.- (1 10-Los-Serie mit mind.
1 Treffer und 9 übrigen Chancen Fr. 50.-)
plus 40 Cts. für Porto - Postcheck
III 10 026 - Adr.: Seva-Lotterie, Bern.

WORINGER 16/2

NOTZ & CO.
BIEL
SANDVIK
STAHL

**Persönlich, diskret
und gewissenhaft**

will der Kunde bedient werden.
Sprechen Sie bei uns vor; auch
das kleine Geschäft behandeln
wir aufmerksam und sorgfältig.

**SCHWEIZERISCHE
VOLKS BANK**